

# report saarland

Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)

Sonderausgabe  
Reloaded

Juni 2010

# ersatzkassen

## 50 Jahre Ersatzkassen im Saarland 20 Jahre vdek-Landesvertretung

In diesem Jahr können die Ersatzkassen im Saarland gleich ein doppeltes Jubiläum feiern. Und da Jubiläen immer ein Grund sind, Bilanz zu ziehen und Perspektiven aufzuzeigen, wollen wir beides tun.

Am 1. April 1960 war es so weit. Die Ersatzkassen wurden nach 15 Jahren endlich auch im Saarland wieder zugelassen. Bis dahin waren alle saarländischen Arbeitnehmer, vom Lehrling bis zum Generaldirektor, bei der Landesversicherungsanstalt krankenversichert. 15 Jahre zuvor war die gegliederte Sozialversicherung an der Saar zugunsten einer Einheitsversicherung abgeschafft worden. Erst mit der Eingliederung des Saarlandes als neues Bundesland in die Bundesrepublik Deutschland wurde die Übernahme des Krankenversicherungssystems der BRD mit den verschiedenen Kas senarten wieder in die Wege geleitet.

Vor 20 Jahren, am 1. August 1990, haben die Ersatzkassenverbände dann mit der Einrichtung der VdAK/AEV-Landesvertretung auch regional Entscheidungs- und Gestaltungsverantwortung in gesundheitspolitischen Fragen übernommen. Durch die vom Gesetzgeber veranlasste Verlagerung wichtiger Aufgaben im Gesundheitswesen auf die regionale Ebene hat sie dann schnell an Bedeutung gewonnen.

Dabei haben sich die Ersatzkassen und ihre Verbände laufend an die sich verändernden sozialen Bedingungen und gesetzlichen Rahmenvorgaben angepasst. Insbesondere das GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz hat durch den Gesundheitsfonds und die Schaffung des Spitzenverbandes Bund die Kassenlandschaft stark verändert. Im Ersatzkassenlager gab es eine Reihe von Fusionen. Heute gibt es noch sechs Ersatzkassen. Auch der Verband der Angestellten-Krankenkassen (VdAK) und der AEV-Arbeiter-Ersatzkassen-Verband schlossen sich 2009 unter dem neuen Namen „Verband der Ersatzkassen e.V. – vdek“ zusammen.

Ersatzkassen und vdek sind heute moderne Dienstleister für ihre Versicherten und die Vertragspartner im Gesundheitswesen. Auch intern suchen wir nach Synergien; seit 2003 arbeiten die Landesvertretungen Saarland und Rheinland-Pfalz unter einer gemeinsamen Leitung eng zusammen.

### In dieser Ausgabe:

- 1. April 1960 – Der Tag X für die Ersatzkassen
- Vor 20 Jahren – Ersatzkassenverbände eröffnen Landesvertretung im Saarland
- Die Ersatzkassen im Saarland heute



Armin Lang, Leiter  
der vdek-Landesver-  
tretung Saarland

## WILLKOMMEN BEI DEN ERSATZKASSEN

Dies ist schon eine Erfolgs-story: Vor 50 Jahren mit 4.400 Mitgliedern gestartet, heute mit ca. 345.000 Versicherten die mit Abstand größte Kassenart im Saarland. Eine solche Zustimmung der Bürgerinnen und Bürger kann sich sehen lassen.

Natürlich ist dieses Mitglieder-wachstum insbesondere seit 1990 auch eine Folge des enormen wirtschaftlichen Strukturwandels in unserem Land. Mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Dienstleistungsfunktionen und in technischen Berufen bedeuten ein größeres Mitgliederreservoir für unsere Mitglieds-kassen.

Und dennoch ist unser Wachstum auch eine enorme Bestätigung der hohen Qualität unserer Versicherten-betreuung. Schon vor 1996 waren die Ersatzkassen reine Wahlkassen. Jede(r) die/der zu uns wollte, muss-te dies selbst entscheiden. Gesetzliche Zuweisungen von Versicherten gab es nicht. Da muss man sich um jeden Einzelnen, aber auch um die Zustimmung bei der Mehrheit der Bevölkerung bemühen.

### Für die Versicherten Partei ergreifen

Darum hat sich insbesondere auch die Landesvertre-tung des Verbandes der Ersatzkassen seit seiner Er-richtung 1990 bemüht. Wir haben Partei ergriffen für unsere Versicherten, Bedarfsnotwendiges mit großem Engagement vertreten, auf die qualitative Verbesserung der stationären medizinischen Versorgung ebenso hin-gewirkt, wie Einfluss genommen auf Verbesserungen im ambulanten Versorgungsbereich.

Die Ausweitung und Bedarfsdeckung in der Trans-plantationsmedizin und der Herzchirurgie wurden vorangetrieben. Bei der Psychiatrie- und Geriatriere-form im Saarland wirkten wir in der ersten Reihe mit. Qualitative Verbesserungen bei der Versorgung Dia-beteskranker gehörten ebenso zum Programm wie Verbesserungen beim ambulanten Operieren, der Schmerztherapie sowie der sozialpsychiatrischen und onkologischen Versorgung. Die ambulante Rehabi-litation in unterschiedlichen Disziplinen war uns ein besonderes Anliegen, die zahnmedizinische Propy-laxe wurde von uns gefördert.

Gleiches gilt für die Förderung der Landesarbeitsge-meinschaft Gesundheitsförderung und für die Unter-stützung zahlreicher Selbsthilfegruppen im gesundhe-lichen Bereich. Bei der Einführung der Pflegeversiche-rung haben wir eine entscheidende Mitgestaltungsrolle auf Landesebene gespielt. Wir nehmen auch offensiv die Herausforderung einer älter werdenden Gesell-schaft an. Pflegestützpunkte mit integrierter Pflegebe-ratung sind uns derzeit ein wichtiges Anliegen.

Qualität und Wirtschaftlichkeit in der medizinischen Versorgung dominieren unser Handeln. Gemeinsam mit unseren Mitgliedskassen und vielen Partnern haben wir im Saarland die Integrierte Versorgung mit eigenen Verträgen vorangetrieben. Der Innovationspreis „Inte-grierte Versorgung“ erhielt ein von uns entwickeltes Projekt im Saarland. Viele Beispiele müssten noch auf-geführt werden.

### Schwierige Wahrheiten ausgesprochen

Wir haben uns auch nicht vor schwierigen Wahrhei-ten gedrückt. Unsere Versicherten bedürfen immer der doppelten Interessenvertretung: Einmal als Patienten, die als Kranke mit Recht optimale Leistung zur Gene-sung auch von ihren Krankenkassen erwarten, und zum anderen als Beitragszahler, denen hohe Sozial-versicherungsbeiträge Teile des frei verfügbaren Ein-kommens wegnehmen.

Deshalb, aber auch weil wir das hohe saarländische Versorgungsniveau langfristig sichern und aus eigener Kraft weiterentwickeln wollen, haben wir uns nicht ge-scheut, Über- und Fehlversorgung beim Namen zu nennen und deutlich zu machen, dass wir vielfach im Saarland über unsere Verhältnisse leben. Natürlich haben wir auch geworben für die breite gesellschaftli-che Akzeptanz der sozialen Kranken- und Pflegeversi-cherung, bei politischen und wirtschaftlichen Entschei-dungsträgern. Die offensive Vertretung saarländischer Interessen auf Bundesebene war uns stets ein besonde-res Anliegen.

Gerade weil wir die Solidarität vieler brauchen, müssen wir für Bedarfsnotwendiges kämpfen, aber auch Ent-behrliches unterlassen. In diesem Sinne wollen die Mit-arbeiterinnen und Mitarbeiter der im Saarland tätigen Ersatzkassen und ihre Landesvertretung weiterhin ver-lässliche Treuhänder unserer 345.000 Versicherten im Saarland sein.

I. April 1960:

## Der Tag X für die Ersatzkassen

15 Jahre lang war das Saarland für die Ersatzkassen eine versichertenfreie Zone. Die Mitglieder von Ersatzkassen konnten sich nach dem Krieg im Saargebiet nicht von der Mitgliedschaft in der gesetzlichen Pflichtkrankenkasse befreien lassen. Am 31. Juli 1945 wurde im Amtsblatt des Regierungspräsidenten in Saarbrücken bekannt gegeben: „Die Militärregierung Saar hat mitgeteilt, dass das Saargebiet hinfort eine eigene, von anderen unabhängige verwaltungsmäßige Einheit darstelle.“ Das hatte auch Folgen für das Sozialversicherungssystem.

### LVA wird Einheitskasse für alle Saarländer

Durch die Verordnung Nr. 1 der Verwaltungskommission des Saarlandes wurden zum 1. Juli 1947 alle Träger der gesetzlichen Krankenversicherung und die Verwaltungsstellen deutscher Ersatzkassen sowie die Träger der gesetzlichen Versicherungen gegen Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten aufgelöst und in die Landesversicherungsanstalt überführt. Während in den westlichen Besatzungszonen der Kampf der Ersatzkassen für das Weiterbestehen einer gegliederten Sozialversicherung schließlich erfolgreich war, sollte an der Saar das zentrale Verwaltungssystem mit einer Pflichtkrankenkasse noch 15 Jahre Bestand haben.

In dieser Zeit waren alle Arbeitnehmer im Saarland, mit Ausnahme des Bergbaus und der Eisenbahnen, bei der Landesversicherungsanstalt über deren Kreisversicherungsanstalten krankenversicherungspflichtig. Die Leistungen waren für alle Versicherten gleich, die Beiträge waren bis zu einem Einkommen von 66.000 Fr. gestaffelt, darüber blieben die Beiträge gleich.

### Krankenversicherungspflicht bis 660 DM

Am 6. Juli 1959, dem Tag X, an dem das Saarland auch wirtschaftlich den Anschluss an die Bundesrepublik vollzog, trat das Gesetz zur Änderung der krankenversicherungsrechtlichen Vorschriften in Kraft. Damit waren alle Angestellten, deren Monateinkommen 660 DM überschritt, nicht mehr krankenversicherungspflichtig. Sie konnten sich bei einer Kreisversicherungsanstalt freiwillig weiterversichern, oder Mitglied einer privaten Krankenversicherung werden. Nach Schätzungen war davon etwa jeder vierte Angestellte betroffen. Die Ersatzkassen waren am Tag X noch nicht zugelassen, die Neuordnung der Sozialversicherungsträger kam mit Verspätung. Am 18. August 1959 mahnten die Ersatzkassenverbände in einem Gespräch bei Bundesarbeitsminister Blank nochmals eine schnelle Zulassung an. Auch der saarländische Landtag forderte die Landesregierung in einem einstimmig angenommenen Antrag auf, sich dafür einzusetzen, dass aus der Pflichtversicherung ausgeschiedene Angestellte sich ohne Karenzzeit in einer Ersatzkasse freiwillig weiterversichern können. Nach einigen Verzögerungen verabschiedete der Bundestag dann am 28. März 1960 das Gesetz zur Neuordnung der Sozialversicherungsträger im Saarland.

### Ersatzkassen wieder im Saarland

Damit wurde der 1. April 1960 zum Tag X der Ersatzkassen. Endlich waren sie auch in dem neuen Bundesland Saarland wieder zugelassen. Die bis zum 1. Juli 1947 bestehenden acht selbstständigen Ortskrankenkassen wurden zu einer Allgemeinen Ortskrankenkasse zusammengefasst. Auch Betriebs- und Innungskrankenkassen konnten von diesem Zeitpunkt an im Saarland wieder errichtet werden. Das Saarland hatte nach 15 Jahren Einheitskasse wieder ein gegliedertes Sozialversicherungssystem.



Für die Ersatzkassen öffneten sich die Zollschranken etwas später. Aber knapp ein Jahr nach dem Tag X konnten auch sie wieder im Saarland tätig werden.

## Aus 20 Jahren vdek-Landesvertretung Saarland



Schon beim Ersatzkassenforum 2004 ging es um Reformoptionen zwischen Bürgerversicherung und Gesundheitsprämie. Von links: Andreas Storm, damals Experte der CDU-Bundestagsfraktion für Gesundheitspolitik und heute Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Prof. Dr. Dr. Karl Lauterbach und die damalige VdAK/AEV-Vorstandsvorsitzende Dr. Doris Pfeiffer, heute Vorstandsvorsitzende des GKV-Spitzenverbandes Bund.



In Berlin veranstaltete die vdek-Landesvertretung 2006 einen Parlamentarischen Abend für die Bundestagsabgeordneten aus dem Saarland und Rheinland-Pfalz, um auf die Auswirkungen der Gesundheitsreform hinzuweisen. Im Bild u.a. Andrea Nahles (SPD) und im Hintergrund Dr. Johannes Vöcking und Dr. Hans-Jürgen Ahrens, damals Vorstandsvorsitzender der BARMER bzw. des AOK-Bundesverbandes.



Im März 2006 war Gesundheitsministerin Ulla Schmidt Gast beim Verband der Ersatzkassen im Saarland. Hier lässt sie sich über den Vertrag der Ersatzkassen zur Integrierten Palliativversorgung informieren. Später skizzierte sie im Saarbrücker Schloss anlässlich eines vdek-Forums Kernpunkte ihrer künftigen Gesundheitsreform.



Staatssekretär Dr. Theo Schröder aus dem Bundesgesundheitsministerium erläuterte auf dem Ersatzkassenforum 2005 in der Saarlandhalle das geplante Präventionsgesetz. Es fiel dann der vorgezogenen Bundestagswahl zum Opfer.



Auf dem Ersatzkassenforum im Jahr 2000 wurden die Chancen und Risiken von mehr Wettbewerb im Gesundheitswesen bewertet. Von links: Gesundheitsökonom Prof. Dr. Martin Pfaff, die saarländische Gesundheitsministerin Dr. Regina Görner und der vdek-Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. h.c. Herbert Rebscher.



„Solidarität am Standort Deutschland“ war der Titel des Saarländischen Ersatzkassenforums im Jahr 1996. Zu dem Thema sprach der damals frisch gewählte SPD-Bundesvorsitzende Oskar Lafontaine. Zu seiner Linken Herbert Rebscher, damals auch neu im Amt als Vorsitzender der Ersatzkassenverbände und ganz rechts Barbara Wackernagel-Jakobs, damals saarländische Gesundheitsministerin.



Hintergrundgespräch 1992 in der saarländischen Landesvertretung der Ersatzkassenverbände: von links Prof. Dr. Eckhard Fiedler, damals Vorstandsvorsitzender des VdAK/AEV, die saarländische Gesundheitsministerin Christiane Krajewski und Armin Lang.



Der vdek hatte die Federführung bei der Einrichtung des Modellpflegestützpunktes in St. Wendel. Zur Unterzeichnung des Vertrages im März 2008 kamen Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt und der saarländische Gesundheitsminister Josef Hecken.



Pressekonferenz zu den Sozialwahlen 1999 mit dem inzwischen verstorbenen damaligen Verbandsvorsitzenden Karl Kaula.



Politische Kontakte knüpfen: Lutz Freitag, damals Verbandsvorsitzender der Ersatzkassen, im Kreis von DAG-Kollegen und Reinhard Klimmt, zu dieser Zeit Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion und später saarländischer Ministerpräsident.



Der heutige saarländische Gesundheitsminister Georg Weisweiler im Gespräch mit dem vdek-Landesausschuss, hier mit dem LA-Vorsitzenden Horst Braner und Armin Lang.



Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer sprach beim Saarländischen Ersatzkassenforum 1998 über das Potenzial der „med in Germany“ als Exportschlager.



Seit 2008 ist Thomas Ballast Vorstandsvorsitzender des Verbandes der Ersatzkassen

Vor 20 Jahren:

## Ersatzkassenverbände eröffnen Landesvertretung Saarland

Ende der 80er-Jahre erkannten die Ersatzkassenverbände, dass sie ohne Repräsentanz in den Bundesländern ihre Mitverantwortung bei der Gestaltung der regionalen Gesundheitslandschaft nicht mehr ausreichend wahrnehmen konnten. So beschlossen sie, in jedem Bundesland eine Landesvertretung einzurichten, die als Kontaktbüro Verbindungen zur Gesundheitspolitik, den Leistungserbringern und den Geschäftsstellen der Ersatzkassen vor Ort halten sollten. Außerdem übertrug die Gesundheitspolitik, insbesondere durch das Gesundheitsstrukturgesetz von 1993, eine Reihe von Aufgaben der Krankenkassenverbände von der Bundes- auf die regionale Ebene. So wuchsen den neuen Landesvertretungen schnell Funktionen zu, die eine Erweiterung ihrer ursprünglich geplanten inhaltlichen und personellen Dimension erforderten.

### Gesundheitspolitische Impulse aus ehemaliger Brauerei

Im August 1990 nahm die VdAK/AEV-Landesvertretung in Saarbrücken als eine der Ersten in der Bundesrepublik ihre Arbeit auf. Mit ihrem Aufbau wurde Armin Lang, Mitglied des Landtages und profiliertes Gesundheitspolitiker, beauftragt. Der Zuwachs an Aufgaben ließ die Mitarbeiterzahl

schon in den ersten Jahren von zwei auf jetzt 16 steigen, aus einer halben Etage auf dem Gelände einer ehemaligen Saarbrücker Brauerei wurden zwei Geschosse und ein Nebengebäude. Schnell entwickelten sich die Ersatzkassenverbände durch die vielfältigen Aktivitäten der Landesvertretung zu einer festen Größe in der gesundheitspolitischen Landschaft des Saarlandes.

### Harte Verhandlungen um Honorare und Budgets

Zusammen mit den Geschäftsstellen der Mitglieds-kassen vertritt die Landesvertretung in oft harten Verhandlungen die Interessen der bei den Ersatzkassen versicherten Saarländer gegenüber den Leistungserbringern. Wenn es um die Honorare für Ärzte und Zahnärzte oder Krankenhausbudgets geht, stehen riesige Summen zur Debatte. Auch Verträge zur Qualitätssicherung, zur besseren Versorgung von Diabetes-Patienten, Versorgungsverträge mit Reha-Einrichtungen, Preisverhandlungen für Hilfsmittel oder zahntechnische Leistungen gehören zum Alltagsgeschäft des Teams in der Talstraße. Die Umsetzung der Pflegeversicherung im Saarland hat die Landesvertretung während der gesamten Dauer ihres Bestehens stark in Anspruch genommen.

## GREMIEN DES VERBANDES DER ERSATZKASSEN IM SAARLAND

### Landesausschuss

Koordinierungs- und Entscheidungsgremium; Mitglieder sind die Geschäftsführer aller im Saarland vertretenen Ersatzkassen

### Landesvertragskommission

zuständig für den Abschluss von Gesamtverträgen und Vergütungsregelungen; Mitglieder sind Vertreter der Ersatzkassen und der Landesvertretung

### Krankenhauskommission

entwickelt und koordiniert die Positionen der Ersatzkassen zum Krankenhaus- und Rehabereich. Mitglieder sind Vertreter der Ersatzkassen und der Landesvertretung.

Die Landesvertretung der Ersatzkassenverbände im Saarland trägt als Interessenvertreter von 345.000 Versicherten eine besondere Mitverantwortung für die Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen des Gesundheitswesens bei uns. In vielen Veranstaltungen, Veröffentlichungen und Presseartikeln hat sie sich mit aktuellen und grundsätzlichen Fragen des Gesundheitssystems und seiner Finanzierung auseinandergesetzt. Dabei bezieht die Landesvertretung deutlich Stellung, auch wenn sie sich dadurch nicht nur Freunde macht.

So hat sie in den letzten Jahren immer wieder auf bedenkliche Entwicklungen im saarländischen Gesundheitswesen hingewiesen, zum Beispiel auf die Überkapazitäten im Krankenhausbereich, die zu hohen Ausgaben für Arzneimittel, oder auf die gefährlich hohen Ausgleichszahlungen aus dem

Beitragsaufkommen anderer Bundesländer, die zur Finanzierung der hohen Gesundheitsausgaben im Saarland notwendig sind. Inzwischen hat sich weitgehend die Erkenntnis durchgesetzt, dass der vdek zurecht gewarnt hat. Jetzt gilt es, aus diesen Erkenntnissen auch die notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

**Initiator und Moderator für bessere Versorgungsstrukturen**

Alle diese Aktivitäten waren geleitet von dem Bemühen der Ersatzkassenverbände, bestehende Lücken im saarländischen Gesundheitswesen zu schließen, die Qualität der gesundheitlichen Versorgung im Saarland zu verbessern und ihre Wirtschaftlichkeit zu erhöhen.

Um die Interessen der Versicherten der Ersatzkassen wirksam vertreten zu können, steht die Landesvertretung in ständigem, intensiven Kontakt zu allen Verbänden der Leistungserbringer, zur Gesundheitspolitik im Land, zu den Sozialverbänden und zu den Trägern von Versorgungseinrichtungen. Dabei nimmt sie in vielen Gesprächsrunden und Einzelgesprächen Anregungen auf und sucht nach Lösungen. Sie arbeitet aber auch eng mit Organisationen der Gesundheitsförderung, der Selbsthilfe, mit Patientengruppen und Gesundheitsinitiativen zusammen. Seit 2004 verleihen die Ersatzkassen gemeinsam mit der KISS jährlich den „Saarländischen Selbsthilfepreis“.

Die Zusammenarbeit der Ersatzkassen und ihrer Landesvertretung ist im Saarland vorbildlich. Trotz



Hohen Besuch hat der Landesausschuss der Ersatzkassen im Saarland sehr häufig. Hier mit dem saarländischen Gesundheitsminister Prof. Dr. Viegener im Jahr 2009.

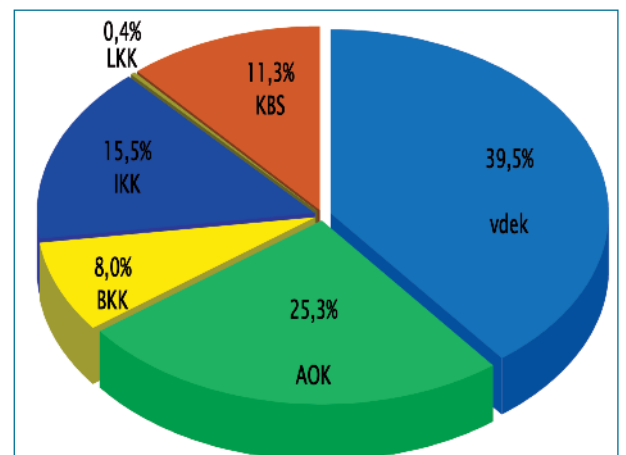
Wettbewerb vertreten wir auch in der großen GKV-Gemeinschaft im Land die gemeinsamen Interessen solidarisch und offensiv.

**Kontakte auch jenseits der Landesgrenzen**

Das regionale Arbeitsfeld der Landesvertretung ist natürlich das Saarland. Allerdings sind ihre Mitarbeiter ständig bemüht, Ideen und Erfahrungen aus der Region auch auf die Bundesebene zu transportieren. Aufgrund der guten bundesweiten Kontakte mit wichtigen Akteuren aus Gesundheitswesen und Sozialpolitik gelingt dies immer wieder. Auch mit Gesundheitsorganisationen in Lothringen und Luxemburg besteht ein, wenn auch leider noch sehr sporadischer, Austausch.

**Die Ersatzkassen im Saarland heute**

Insbesondere seit 1995 mit der Öffnung der Krankenkassen hat sich die Kassenlandschaft im Saarland stark verändert. Der Wettbewerb, dem sich die Ersatzkassen schon immer stellen mussten, galt jetzt auch für die übrigen Kassenarten. Trotzdem wuchsen die Ersatzkassen im Saarland weiterhin stark und wurden zur größten Kassenart.



Quelle: KM 6 vom 1.7.2009

Mitgliederanteile der Krankenkassenarten im Saarland

## ERSATZKASSEN HABEN LANGE TRADITION

Die Geschichte der Ersatzkassen in Deutschland ist geprägt vom genossenschaftlichen Gedankengut. Sie gehen zurück auf die Einrichtung freier Hilfseinrichtungen zur solidarischen Absicherung im Krankheitsfall, die schon vor der bismarckschen Sozialgesetzgebung existierten. In diesen Hilfskassen hatten sich bestimmte Berufsgruppen auf freiwilliger Basis zusammengefunden. Heute sind die Ersatzkassen als moderne Dienstleister Bestandteil des gegliederten Krankenversicherungssystems und für alle Versicherten geöffnet.

**BARMER**  
**GEK** die gesund  
experten

1867 wurde im Tal der Wupper der „Unterstützungsverein der Handlungsgehülphen in Barmen“ aus der Taufe gehoben. Zusammen mit der am 27. Oktober 1884 von einer Gruppe junger Kaufleute in Görlitz gegründeten „Gemeinschaft zur Selbsthilfe im Krankheitsfall“ und der 1904 in Barmen entstandenen „Krankenkasse für Handelsangestellte“ bildeten sie eine Krankenkasse, die ab 1922 den Namen „Barmer Ersatzkasse“ führt. In Schwäbisch Gmünd entsteht 1878 die „Nationale Kranken- und Begräbniskasse des Gewerkevereins der Deutschen Gold- und Silberarbeiter und verwandter Berufsgenossen“, die später den Namen „Gmünder ErsatzKasse (GEK)“ annahm. Am 1. Januar 2010 schlossen sich die BARMER und die GEK zur neuen BARMER GEK zusammen.

**TK**  
Techniker  
Krankenkasse

1884 wurde die TK als „Eingeschriebene Hilfskasse für Architekten, Ingenieure und Techniker Deutschlands“ in Leipzig gegründet. Als reine Selbsthilfe-Einrichtung war die Kasse nach dem Prinzip der Selbstverwaltung organisiert und stand jedem technisch Berufstätigen in ganz Deutschland offen. 1927 wurde die TK mit Unterstützung des Bundes der technischen Angestellten und Beamten zur Ersatzkasse. Am 1. Januar 2009 stieß die IKK-Direkt zur TK.

**DAK**  
Unternehmen Leben

Bereits 1774 wurde in Breslau die Kranken- und Sterbekasse der vereinigten Gesellschaft der Handlungs-Diener gegründet. 1924 verschmilzt sie mit der „Krankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, die 1922 in Leipzig entstanden war. Nach weiteren Zusammenschlüssen legt sie sich ab 1930 den Namen Deutsche Angestellten Krankenkasse (DAK) zu. Am 1. Oktober 1927 wurde die „Berufskrankenkasse des Gesamtverbandes Deutscher Angestellten-Gewerkschaften“, kurz „Gedag-Kasse“, gegründet. 1934 wurde aus ihr die „Berufskrankenkasse für Büro- und Behördenangestellte“. Die „Hamburg-Münchener Krankenkasse“ wurde später ihr Rechtsnachfolger. Zum 1. Januar 2010 fusionierten die DAK und die HMK.

**KKH** | **Allianz** 

Die KKH wurde im Jahr 1890 vom Kaufmännischen Verein zu Halle (Saale) gegründet. Ihr Ursprung geht auf eine 1862 von Kaufmannsgehülphen geschaffene Unterstützungseinrichtung zurück. 1926 wurde ihr Name in „Kaufmännische Krankenkasse Halle“ geändert. Am 1. Juli 2009 schlossen sich die KKH und die Betriebskrankenkasse der Allianz zur KKH Allianz zusammen.

**HEK**  
HANSEATISCHE KRANKENKASSE

Am ersten Ostertag des Jahres 1826 wurde im „Hotel zum Weidenhof“ in Hamburg von 44 Beitragswilligen der „Kranken-Verein der Commis des Löblichen Kramer-Amts“ gegründet. Dies war die Geburtsstunde der „Hanseatischen Krankenkasse – HEK“.

**hkk.**

Die „Handelskrankenkasse“ ist am 1. Januar 1904 gegründet worden und hat ihren Sitz in Bremen. Das Reichsgesetz, das Angestellte krankenversicherungspflichtig machte, wurde in Bremen als Chance begriffen. Bremische Kaufleute und ihre Gehülphen taten sich mit Unterstützung von Einzelhandels- und Handelskammer zusammen, um die Handelskrankenkasse als „eingeschriebene Hilfskasse in Bremen“ zu gründen.

### IMPRESSUM

Herausgeber:  
Landesvertretung Saarland des vdek  
Talstraße 30 · 66119 Saarbrücken  
Telefon: 06 81 / 9 26 71-0 · Telefax: 06 81 / 9 26 71-19  
E-Mail: LV-Saarland@vdek.com  
Redaktion: Axel Mittelbach · Verantwortlich: Armin Lang